

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellliste 6243.

Alle kaisert. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag & Mittwoch und Freitag bis spätestens Vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gestaltete Copyspaltzeile oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingelände“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reuschardt, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler Invalidenbank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Károly & Liebmann.

Nr. 13.

Schandau, Dienstag, den 2. Februar 1897.

41. Jahrgang.

### Politisches.

Der Kaiser traf am Freitag Abend in Kiel ein und wohnte daselbst am nächsten Tage der Taufe des jüngstgeborenen Sohnes seines Bruders, des Prinzen Heinrich von Preußen, bei. Noch im Laufe des Sonnabend reiste dann der Monarch nach Berlin zurück.

Die Specialberatung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung im Reichstag hat auch diesmal beim Posten „Gehalt des Staatssecretärs“ wiederum zur Erhebung zahlreicher Wünsche und Klagen aus dem Hause geführt, so daß sich die Discussion über den genannten Etatstitel von der Donnerstagsitzung bis in die Sonnabendsitzung hinein hinzog. In der Freitagsitzung hielt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Hasse der Postverwaltung ein förmliches Sündenregister vor und wiederholte hierbei die auch von anderen Seiten ausgesprochenen Forderungen der Vermehrung der Dienstwohnungen und leichter Sommer-Uniformen für die Postbeamten, der Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe und der Ermäßigung der Fernspreckgebühren, namentlich für Einzelgespräche mit Bayern und Württemberg; entschieden betonte Dr. Hasse, daß die Postverwaltung diesen so berechtigten Forderungen gegenüber nicht länger an dem fiscalischen Standpunkte festhalten dürfe. Auch den bekannten Zwischenfall mit dem englischen Journalisten Washford brachte der nationalliberale Redner zur Sprache. Von freiconservativer Seite drückte hierauf Abg. Bantzen den Wunsch aus, daß die Extragebühren für Bestellung außerhalb der Dienstzeit bei Arzneifendungen wegfallen möchten. Der conservative Abgeordnete v. Leipziger unterstützte diesen Wunsch, theilte jedoch im Uebrigen die Anschauung des Staatssecretärs Dr. v. Stephan, daß aus finanziellen Rücksichten weder eine Erweiterung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe, noch eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren thunlich sei. Scharfe Angriffe auf die Postverwaltung richteten im weiteren Verlaufe der Sitzung die Abgeordneten Bebel (Soc.), Dr. Förster (Antif.), Müller-Sagan (fr. Volksp.), Dr. Bachnide, (fr. Vereinig.), Singer (Soc.) und Beckh (fr. Volksp.), wobei die Forderungen einer entsprechenden Reform des Postzeitungstarifs und der Finanzsicherung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe abermals eine Hauptrolle spielten; ebenso wurde der Fall Washford wieder berührt; daneben hatten namentlich die genannten socialdemokratischen Redner verschiedene specielle Beschwerden vorzubringen. Die Vertreibung der Postverwaltung führte neben dem Director im Reichspostamt, Scharffler, dessen Colleague, Unterstaatssecretär Dr. Fischer, außerdem griff auch der Reichsschatzsecretär Graf Pobjadowsky einmal in die Debatte ein.

Die im badischen Reichstagswahlkreise Donau-Gödingen stattgefundenen Reichstagswahlen an Stelle des verstorbenen parteilosen Abgeordneten Fürsten von Fürstenberg hat die Nothwendigkeit einer Stichwahl ergeben. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung erhielten der nationalliberale Candidat Dr. Merz 8066, der Centrums-candidat Schüller 8063 und der socialistische Candidat Krohn 1105 Stimmen. Es hat also eine engere Entscheidung zwischen ersteren beiden stattgefunden, bei welcher der Sieg des Centrums-candidaten nicht unwahrscheinlich ist, da demselben voransichtlich die socialistischen Stimmen zufallen werden.

Graf Murawjew, der neue russische Minister des Auswärtigen, ist am Sonntag früh, aus Paris kommend, in Berlin eingetroffen. Sein „Antrittsbesuch“ in der französischen Hauptstadt hat zwei Tage gedauert, wobei der Graf in den offiziellen Kreisen natürlich nach „Noten“ gefeiert worden ist. Einen hochpolitischen Anstrich wies das am Freitag vom Minister des Aeußeren, Hanotang, zu Ehren des Grafen Murawjew gegebene Frühstück auf. Hanotang brachte einen längeren Trinkspruch auf den russischen Gast, in welchem er von einer „befreundeten“ Regierung und von einem „verbündeten“ Volke sprach, in deren Namen er seine Wünsche für Rußland und den Czaren ausdrückte. Der Toast schloß mit einer höchst friedlichen Wendung. In seinem Erwiderungs toast betonte Graf Murawjew, wie besriedigt er von seinem Aufenthalte in Frankreich sei und verließ zuletzt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich auch künftig die gleichen bleiben würden. Wenn jetzt auf diese russisch-französischen Verbrüderungsdemonstrationen der Besuch des Grafen Murawjew in Berlin so unmittelbar nachgefolgt ist, so erhellt hieraus wohl zur Genüge, daß man seiner Pariser Reise mindestens nicht eine Bedeutung beizulegen hat, als träge dieser Vorgang eine dreibündensfeindliche Spitze zur Schau. Im Gegentheil, es verlaute von unterrichteter Seite bestimmt, Graf Murawjew habe in Paris erklärt, daß seine Reise nach Paris und Berlin keinen anderen Zweck verfolge, als ein gemeinsames Vorgehen des Zweibündens und des Dreibündens zur baldigen Lösung der Orientwirren zu erleichtern.

Im englischen Unterhause haben am Donnerstag und

Freitag lange Debatten über den Antrag des Dr. Jameson gegen Transvaal stattgefunden. Sie wurden durch den Antrag des Colonialministers Chamberlain auf Wiedereinführung eines parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses in Sachen des Jameson'schen Zuges veranlaßt und endeten mit Annahme dieses Antrages; im Anschlusse hieran erfolgte dann die Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses von fünfzehn Mitgliedern.

An der Athener Universität ist eine größere Studenten-Revolte ausgebrochen, die jedoch mit politischen Vorgängen nichts zu thun hat. Die rebellischen Studenten, etwa 800 an der Zahl, weigern sich, das Universitätsgebäude zu verlassen, infolgedessen es zu wiederholtem Handgemenge zwischen der angreifenden Polizei und den Studenten gekommen ist. Ein militärischer Cordon umgibt die Universität; die Polizei hat inzwischen die Wasserleitung für die dieselbe abgesperrt, um so die Studenten zur „Capitulation“ zu zwingen.

Die jüngste Derrischgefahr für die italienische Colonie Erythraä ist wieder beseitigt. Das bei Agordat erschienene Derrischheer hat, ohne einen Angriff auf die italienischen Stellungen zu wagen, den Rückzug angetreten. Da wird man in Rom wohl recht froh sein.

Das Cabinet Mac Kinley's, des künftigen Präsidenten von Nordamerika, wird bald vollendet sein. Neuerdings hat sich General Alcher bereit erklärt, das Portefeuille des Staatssecretärs des Krieges zu übernehmen, während der Vizepräsident Gage in Chicago sich zur Uebernahme des Staatssecretariats des Schatzamtes bereit erklärte.

Oberst Liebert, der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist glücklich an der Stätte seines künftigen Wirkens angekommen. Er traf am 20. Januar in Dar-es-Salaam ein, wo er festlich empfangen wurde, und übernahm sogleich die Verwaltung.

Die Pest ist nunmehr auch auf der Insel Formosa ausgebrochen, welche beinahe infolge des Friedensschlusses von Schimonoseki aus dem Besitz Chinas in denjenigen Japans übergegangen ist. Die japanische Regierung läßt erklären, daß sie Alles thun werde, um eine Weiterverbreitung der Pest von der Insel aus zu verhindern. Vermuthlich ist die Seuche vom benachbarten China, speciell von Hongkong, aus nach Formosa eingeschleppt worden.

### Locales und Sächsisches.

Schandau. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß nächsten Donnerstag Herr Georg Gevort im Gewerbeverein den 4. Austritt aus Schillers „Piccolomini“ und Dichtungen von Baumbach, Ritterhaus, Heinrich Seidel und Sylvester recitiren wird und acht Tage später Herr Dr. Pohlmeier einen Vortrag über: „Das letzte Viertel dieses Jahrhunderts“ hält.

— Heute Montag, den 1. Februar dieses Jahres abends 8 Uhr hält die Gebirgs-Vereins-Section Schandau im Restaurant „Schweizerhof“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher die Mitglieder noch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam gemacht seien.

— Mittwoch, den 3. Februar, wird im Hotel „Zur sächsl. Schweiz“ in Hohnstein Gerichtstag abgehalten; auch ist an diesem Tag die Sparkasse geöffnet.

— Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung, betr. die Beiträge der Besitzer von Pferden und Kindern zur Deckung der im Jahre 1896 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Seuchen u. Entschädigungen. Für Pferde ist ein Jahresbeitrag von 4, für Kinder ein solcher von 17 Pfennigen zu erheben.

— Wie das „Dr. Journ.“ mittheilt, wird für den 22. März, den Tag, an dem vor 100 Jahren der erste deutsche Kaiser Wilhelm I. geboren wurde, von den Ministerien die Schmückung der öffentlichen Gebäude angeordnet und von den Ministerien des Cultus und öffentlichen Unterrichts den Schulen die Veranstaltung entsprechender Schulfeiern anheimgelassen werden. Auch werden durch das Evangelisch-lutherische Landesconsistorium die ihm unterstellten Geistlichen zu entsprechender Berücksichtigung der Bedeutung des Tages in der Predigt des vorhergehenden Sonntags (21. März) angewiesen werden. Durch diese allgemeinen Anordnungen ist selbstverständlich nicht beabsichtigt, etwaigen weitergehenden örtlichen Veranstaltungen irgendwie vorzugreifen.

— Dem im nächsten Herbst wieder zusammentretenden Landtage soll auch eine Petition der Bureau-Assistenten in den Hauptverwaltungsbureau der Königl. sächsischen Staatseisenbahnverwaltung gehen, in welcher um Verbesserung der Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse in der genannten Beamtenkategorie gebeten werden soll. Unter anderem wird in dieser Petition die Gleichstellung des Gehaltes dieser Beamten mit demjenigen der Bureau-Assistenten anderer Staatsbehörden erbeten. Ferner erhoffen die Petenten eine Aenderung des Verhältnisses der Stellenzahl der Betriebssecretäre zu derjenigen der Bureau-Assistenten, und zwar in der Weise, wie dies bei anderen Behörden, z. B.

beim Ministerium, eingeführt ist. Das Verhältniß 1 : 2 einzuführen, ist bereits in der vorigen Landtagsession für eine spätere Finanzperiode zugesagt worden.

— Um einen Anhalt zu haben, in welchen Städten und Ländern im Interesse unserer Badestadt am vortheilhaftesten Reclame zu machen sein würde, dazu könnte nachstehender Auszug aus der vorjährigen Kurliste mit als Unterlage dienen. Es besuchten nämlich unsern Ort:

aus Berlin	995 Personen,
„ Dresden	334 „
„ Leipzig	171 „
„ Hamburg	134 „
„ Bremen	11 „
„ Wien	68 „
„ Sachsen	206 „
„ Böhmen incl. Prag	265 „
„ Rußland	149 „
„ Polen incl. Warschau	101 „
„ Süd- und Nordamerika	103 „
„ Prov. Sachsen-Anhalt	129 „
„ „ Sch. s. und Posen	143 „
„ „ Brandenburg u. Pommern	129 „
„ „ Ost- und Westpreußen	86 „
„ „ Hannover, Westphal., Hessen	31 „
„ „ Schleswig-Holstein	18 „
„ Rheinland	34 „
„ Braunschweig	12 „
„ Altenburg und Reuß	21 „
„ England	82 „
„ Holland	83 „
„ Dänemark	58 „
„ Oesterreich-Ungarn	44 „
„ Frankreich	23 „
„ Schweden	26 „
„ Bayern	18 „
„ Württemberg und Baden	10 „
„ Schweiz	5 „

Sa. 3489 Personen.

1895 war Berlin durch 1126 Personen vertreten. Ausfall 131 Personen im vorigen Jahre, der wohl auf die Berliner Ausstellung zurückzuführen ist. Da der größte Theil der hiesigen Einwohner und der umliegenden Ortschaften auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, so ist es dringend geboten, daß Jeder dazu beiträgt, um eine wirksame Reclame für unsere Gegend bewerkstelligen zu können.

— Der altgewohnten lieben Schiefertafel, ohne die man sich bisher die kleinen A.-B.-C.-Schützen gar nicht denken konnte, wird das Grabschild gefungen: den Vorstehern der Berliner Schulen ist von der Behörde anheim gegeben worden, statt Griffel und Schiefertafel für den ersten Schreibunterricht Bleistift und Papier einzuführen. Diese Neuerung wird allerdings von Pädagogen und Ärzten immer dringender empfohlen, weil die Schrift auf der Tafel oft unendlich ist und das Schreiben mit dem Griffel die Leichtigkeit der Schrift beeinträchtigt.

— Die kleinsten Schulen Sachsens sind die zu Varenburg bei Schmiedeberg und zu Gärth i. W. mit vierzehn bis achtzehn Kindern; kleiner noch ist die zu Rottenhau bei Auerbach mit fünf bis acht Schülern und die allergeringste Schule ist offenbar die zu Niebra (Enclave), welche zuletzt je zwei Schüler in einer Klasse hatte.

— Zur Warnung. Im October vorigen Jahres erkrankte in Leipzig ein 3 1/2-jähriger Knabe an einem typhösen Fieber, an dem er heute noch darnieder liegt. Der einzige feststellbare Anlaß zu der schweren Krankheit kam nur in dem Umstand gefunden werden, daß das Kind in einem unbewachten Augenblicke aus einer kleinen Blumenwase einen Schluck von dem Wasser trank, das schon seit mehreren Tagen darin stand. Man könnte zweifeln, ob hierin die Ursache der Krankheit zu suchen sei, wenn nicht dieser Tage ein ganz gleicher Fall bekannt geworden wäre. In einer Leipziger Privatklinik (Prof. Kölliker) befindet sich seit vierzehn Wochen ein vierjähriges Mädchen, das gleichfalls dadurch schwer erkrankte, daß es aus einem Glase trank, worin ein Veilchenstrauß stand. Es dürfte also angebracht sein, auf diese Gefahr hinzuweisen.

— Ein neuartiges Brod wird seit einiger Zeit von mehreren Bäckern in Berlin verkauft. Das Brod führt den Namen „Radfahrerbrod“ und hat das Aussehen einer Kartoffel. Innen gleicht es dem Gerstenbrod und schmeckt wie das bei den Vegetariern beliebte Grahambrod, nur etwas säftlicher. Nach dem Urtheile verschiedener Radfahrer, welche das Brod auf ihren Touren genossen haben, soll es nicht nur nahrhafter als das gewöhnliche Brod sein, sondern auch belebend auf die erschöpften Glieder und durststillend wirken. Letzteres muß erst bewiesen werden.

Reinhardtsdorf. Vergangenen Donnerstag hielt der hiesige Schifferverein sein diesjähriges Wintervergüßen ab. Wie alljährlich, so bewegte sich auch diesmal ein stattlicher Zug unter Vorantritt der Schildbach'schen Kapelle durch unser Dorf, das sich in seinem Winterkleide jetzt gar prächtig ausnimmt. Besonders günstigen Eindruck auf die Beschauer dieses Festzuges machte die nimmere